

## Nilcéa Freire

# Der Kampf gegen den *Machismo* in der brasilianischen Gesellschaft

*Im Exklusivinterview mit Tópicos spricht Ministerin Nilcéa Freire, seit fünf Jahren Leiterin des Sondersekretariats für Frauenpolitik (Secretaria Especial de Políticas para Mulheres – SPM), über Fortschritte und Herausforderungen im Kampf für die Gleichbehandlung von Männern und Frauen in Brasilien.*

DIE FRAGEN STELLTE: GERALDO HOFFMANN

*Tópicos: Viele Europäer halten Brasilien immer noch für ein vom Machismo geprägtes Land. Ändert sich dies gerade?*

**Ministerin Nilcéa Freire:** Ja. Die Fortschritte, die den Frauen immer mehr Rechte garantieren, sind unbestreitbar. Wir haben zwar noch einen weiten Weg vor uns, aber wir werden es schaffen. Wenn es uns gelingt, den *Machismo* und den Patriarchismus zu überwinden, dann gewinnen nicht nur die Frauen, sondern die gesamte brasilianische Gesellschaft.

*Was hat das SPM in seinen ersten fünf Jahren bereits erreicht, um die Gleichbehandlung von Männern und Frauen voranzubringen?*

Wir haben den I. und II. Nationalen Frauenplan auf den Weg gebracht - Instrumente, die uns Fortschritte bei der Formulierung und der Durchsetzung politischer Maßnahmen ermöglichen. Es gibt insgesamt 394 Maßnahmen in 11 strategischen Bereichen, die sich mit Themen wie Arbeit, Gewalt, Bildung, Gesundheit, Umwelt, Landzugang und politischer Teilhabe beschäftigen. An diesen Plänen orientiert sich die Entwicklung der frauenpolitischen Maßnahmen.

Einer unserer größten Erfolge ist die Nationale Politik zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen. Sie wurde in Zusammenarbeit mit den Bundesstaaten und Gemeinden konzipiert und beinhaltet Maßnahmen zur Prävention, Unterstützung und Garantie der Rechte der Frauen. Diese Politik hat mit der Annahme des Gesetzes *Lei Maria da Penha* (11.340/06) im August 2006 und dem Nationalen Pakt für die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen im August 2007 wichtige Fortschritte gemacht.

Heute gibt es Kampagnen wie „Frauen – Herrinnen ihres eigenen Lebens“ oder „Mehr Frauen in die Verantwortung. Ich nehme diese Verpflichtung an!“, deren Ziel es ist, die Beteiligung der Frauen in der Politik und an Entscheidungsprozessen zu fördern. Siehe auch [www.maismulheresnopoder.com.br](http://www.maismulheresnopoder.com.br).

*Frauen sind in vielen Bereichen noch immer unterrepräsentiert, z.B. in der Politik, unter den Universitätsprofessoren und im Justizwesen. Warum ist es so schwierig, eine Gleichstellung von Männern und Frauen in der Arbeitswelt herzustellen?*

Obwohl die Frauen auf dem Arbeitsmarkt immer präsenter werden, gibt



Ministra Nilcéa Freire

es noch große Ungleichheiten. Die Schwierigkeit besteht in der Änderung der Arbeitsbeziehungen sowie der Rolle der Frauen bei der Kindererziehung. Die jüngste Diskussion bezüglich der Ausweitung des Mutterschaftsurlaubes ist ein gutes Beispiel für die Dringlichkeit dieser Debatte.

Die andauernde Ungleichbehandlung bei Bezahlung und hierarchischer Position am Arbeitsplatz zeigt klar die Notwendigkeit von Initiativen, die es ermöglichen, das für Frauen in der Arbeitswelt immer noch bestehende „gläserne Dach“ zu durchbrechen. Laut den Daten der PNAD 2006 verdienen Frauen durchschnittlich 65% dessen, was Männer erhalten. Eine Frau schwarzer Hautfarbe verdient sogar nur 32% dessen, was ein weißer Mann durchschnittlich verdient. Trotz unzähliger Anstrengungen und der sogar besseren Ausbildung der Frauen hat sich dieser Unterschied in den letzten fünf Jahren nur um zwei Prozentpunkte verringert. Bei dieser Entwicklung würde es etwa 87 Jahre dauern, bis die Ungleichbehandlung bei der Bezahlung beendet wäre.

*Gibt es in Brasilien auch so etwas wie die allgemeine Elternzeit nach deutschem Muster, die in den ersten 14*

*Lebensmonaten des Kindes sowohl von der Mutter als auch vom Vater wahrgenommen werden kann?*

Nein. In Brasilien gibt es das nur für Frauen, und zwar für sechs Monate. Die Väter haben nach der Geburt lediglich ein Recht auf fünf freie Tage.

*Eine der Aufgaben des SPM ist die Durchsetzung des Gesetzes Lei Maria da Penha zur Verhinderung von häuslicher Gewalt gegen Frauen. Hat das Gesetz bereits Wirkung gezeigt?*

Die Ergebnisse zeigen sich noch nicht in Zahlen, wohl aber in einer neuen moralischen Haltung der Gesellschaft. Zwei Jahre nach Bestätigung des Gesetzes zeigte die Umfrage des Ibope/Themis, dass 68% der Brasilianer das Gesetz kennen, und 83% es für wichtig halten. Damit ist die brasilianische Gesellschaft wachsamer und weniger tolerant gegenüber Gewalt gegen Frauen. 2007 wurde außerdem eine nationale Überwachungsbehörde für die Einhaltung des Gesetzes eingeführt, welche in einigen Monaten zuverlässige Statistiken über die Anwendung des Gesetzes liefern sollte.

*Es gibt kritische Stimmen, die behaupten, dass dieses Gesetz das in der Verfassung festgehaltene Prinzip der Gleichbehandlung von Mann und Frau verletzt und deswegen ein ähnliches Gesetz für Männer fordern. Was halten Sie von dieser Kritik?*

Ich halte diese Reaktion für einen Reflex der machohaften und patriarchalischen Kultur, die es in der brasilianischen Gesellschaft leider immer noch gibt. Es ist nicht das Gesetz, das verfassungswidrig ist, sondern sein Fehlen. Die Gesetzgebung ist ein wichtiges Instrument, um faktisch Gleichheit zwischen Männern und Frauen herzustellen. Das Gesetz setzt

Artikel 226 der Verfassung um, in dem steht, dass der Staat Mechanismen zur Vermeidung von familiärer Gewalt schaffen muss. Ich könnte auch Artikel 1 anführen, in dem steht, dass eines der Hauptziele des Staates darin besteht, das Wohl Aller zu fördern; unabhängig von Herkunft, Rasse, Geschlecht, Hautfarbe, Alter usw.

Das Gesetz *Lei Maria da Penha* hat also eine Unterlassung des Staates behoben und darüber hinaus auf Empfehlungen internationaler Abkommen reagiert, z.B. des Abkommens von Belém do Pará, von Brasilien ratifiziert 1995, wonach Gewalt gegen Frauen zu bestrafen und auszumerzen ist. Ferner fordert die UNO-Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau, dass die Vertragsstaaten bis zur Herstellung völliger Gleichheit Maßnahmen zur aktiven Förderung der Frauen ergreifen.

*Die Regierung Lula hat einen Nationalen Pakt zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen ins Leben gerufen. Wie weit sind Sie mit dessen Umsetzung?*

2008 wurde der Pakt in 13 Bundesstaaten eingeführt. Ziel ist, dass bis 2011 alle Bundesstaaten beitreten. Mit dem Einsatz von einer Milliarde Real (etwa 334 Mio. Euro) und unter Koordination des SPM werden die Maßnahmen von 11 Ministerien und Sondersekretariaten ausgeführt, ebenso wie von staatlichen Firmen, Justizorganen, der Staatsanwaltschaft, internationalen Organisationen und NGOs.

Der Pakt umfasst vier Handlungsbereiche: Bündelung der Nationalen Politik für die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Umsetzung des Gesetzes *Lei Maria da Penha*; Kampf gegen sexuelle Ausbeutung und Frauenhandel; Förderung der

Sexual- und Reproduktionsrechte und Kampf gegen die Feminisierung von AIDS und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten; sowie Förderung der Menschenrechte inhaftierter Frauen.

*Wie bekämpft die Regierung den Frauenhandel, durch den viele Brasilianerinnen nach Europa gebracht und dort ausgebeutet werden?*

Durch das SPM hat die Regierung ihre Verhandlungen mit den Zielländern intensiviert, um so das internationale Hilfsnetz für Frauen in solchen Situationen zu stärken. 2008 wurde der Nationale Plan zur Bekämpfung des Menschenhandels beschlossen. Seitdem wurden bereits folgende Maßnahmen durchgeführt: Unterstützung eines Pilotprojekts zum Aufbau eines Hilfsnetzes und zur Erarbeitung einer Methodik zur Unterstützung von Opfern des Frauenhandels; Entwicklung von Maßnahmen zur Fortbildung und Erweiterung des Hilfsnetzes für Frauen; Unterstützung bei der Schaffung von Referenzzentren für Gewaltopfer in den Grenzgebieten; Fortbildungen der Mitarbeiterinnen der telefonischen Hilfszentrale für Frauen *Ligue 180* für eine angemessene Unterstützung der Opfer des Frauenhandels und Vernetzung zwischen *Ligue 180*, der Bundespolizei und dem Polizei-Notruf *Disque 100*. Seit Juni 2008 unterstützt diese Hilfszentrale auch Opfer des Menschenhandels.

Darüber hinaus wurde bei der Sonderkonferenz der Frauen des Mercosur ein von Brasilien vorgeschlagenes Projekt beschlossen, dessen Ziel es ist, die regionale Zusammenarbeit im Bereich des Schutzes von auswandernden und dem Menschenhandel zum Opfer gefallenen Frauen zu verbessern. Dies sind nur einige Beispiele dafür, was Brasilien in diesem Bereich tut. ■

[www.spmulheres.gov.br](http://www.spmulheres.gov.br)